



Du hast es vielleicht schon einmal gehört: Jesus stirbt am Kreuz.
Das ist keine schöne Geschichte.
Vielleicht fragst du dich, warum ausgerechnet diese Geschichte so wichtig ist.
Warum steht in fast jeder Kirche ein Kreuz?
Hängt vielleicht sogar eines in deinem Klassenraum?
Gibt es einen Grund, warum diese Sache mit dem Kreuz so wichtig sein soll?

Das sind sehr kluge Fragen.
Auch die Jüngerinnen und Jünger haben das alles erst nicht verstanden.
Als Jesus am Kreuz gestorben war, da waren sie völlig verzweifelt.
Sie hatten doch gedacht, in Jesus würde Gottes Kraft die Welt berühren.
Sie hatten ihm doch geglaubt, dass das Reich Gottes kommt.
Und jetzt stirbt Jesus am Kreuz?
Warum hilft ihm denn Gott nicht?
War das etwa alles ein Irrtum, was sie geglaubt und gehofft hatten?

Das Kreuz hätte das Ende sein können.
Das Ende von Jesus und das Ende des Glaubens an Jesus.
Aber es war nicht das Ende, denn Jesus ist auferstanden von den Toten.

Und da haben die Jüngerinnen und Jünger über alles noch einmal nachgedacht.
Jetzt haben sie verstanden:
Jesus musste diesen schweren Weg in das Leiden und in den Tod gehen.
Denn so konnte er die Liebe Gottes selbst dorthin bringen.
An den Ort, wo es keine Hoffnung mehr gibt. In die tiefste Einsamkeit.
Es gibt nun keine Not mehr, in der uns Gottes Liebe nicht erreichen könnte.

Das Kreuz ist wichtig, weil es zeigt: Im Leiden und im Sterben sind wir nicht allein.
Jesus geht selbst in diese Not hinein und ist uns nah.
Darum ist Christinnen und Christen das Kreuz so wichtig:
Das Kreuz ist das Symbol für den Tod – und dafür, dass Jesus ihn besiegt hat.

Markus 8–15: Markus erzählt, wie Jesus leidet und stirbt

Markus 8

„Du bist der Christus“

Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Auf dem Weg fragte er sie: „Für wen halten mich die Leute?“ Sie antworteten ihm: „Einige halten dich für Johannes den Täufer, andere für Elia und wieder andere für einen der Propheten.“ Und Jesus fragte sie: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ Da antwortete Petrus: „Du bist der Christus!“ Und Jesus befahl ihnen niemandem etwas über ihn zu sagen.



Matthäus erzählt:

Matthäus 16

„Du bist der Christus“ – „Du bist Petrus“

Jesus kam in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“ Sie sagten: „Einige halten dich für Johannes den Täufer, andere für Elia und wieder andere für Jeremia oder einen der Propheten.“ Er fragte sie: „Für wen haltet ihr mich denn?“ Da antwortete Simon Petrus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Und Jesus sagte: „Du kannst dich glücklich schätzen, Simon. Kein Mensch käme von sich aus auf diesen Gedanken, sondern mein Vater im Himmel hat dir das gezeigt. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen. Die Macht des Todes kann sie nicht besiegen. Ich will dir die Schlüssel zum Himmelreich geben: Alles, was du auf der Erde bindest, soll auch im Himmel gebunden sein. Und alles, was du auf der Erde löst, soll auch im Himmel gelöst sein.“



Friedrich Stork, „Du bist der Christus“ (2011)

Dann befahl Jesus seinen Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus ist.

Markus 8 Jesus muss leiden

Jesus kündigte seinen Jüngern an: „Der Menschensohn muss viel leiden. Er wird von den führenden Männern des Volkes, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten abgelehnt werden. Er wird getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“ Und Jesus sagte das in aller Freiheit und Offenheit. Petrus nahm ihn zur Seite und machte ihm Vorwürfe. Jesus aber drehte sich um, sah seine Jünger an und fuhr Petrus an: „Geh weg von mir, Satan! Denn du verstehst Gottes Gedanken nicht, sondern denkst nur menschlich.“

Markus 10 Jesus will nicht herrschen, sondern dienen

Als seine Jünger stritten, wer von ihnen der wichtigste wäre, rief Jesus alle zu sich. Er sagte: „Ihr wisst, die Herrscher in der Welt unterdrücken ihre Völker mit Gewalt. Aber unter euch ist das anders. Wer groß sein will unter euch, der soll den anderen dienen. Wer der Erste sein will, soll der Diener von allen sein. Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu

lassen. Er ist gekommen, um zu dienen. Er gibt sein Leben als Lösegeld für die anderen.“

Markus 10 Jesus heilt Bartimäus

Jesus verließ mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge die Stadt Jericho. Da saß ein blinder Bettler am Weg, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien: „Jesus, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Viele Menschen fuhren ihn an, er solle still sein. Er aber schrie noch lauter: „Du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Und Jesus blieb stehen und sagte: „Ruft ihn her!“ Da sagten sie zu dem Blinden: „Beruhige dich, steh auf! Jesus ruft dich!“ Da warf Bartimäus seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus sagte: „Was willst du? Was soll ich tun?“ Der Blinde sagte: „Meister, mach, dass ich wieder sehen kann.“ Jesus sagte zu ihm: „Geh, dein Glaube hat dir geholfen.“ Da konnte Bartimäus wieder sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Markus 11 Jesus zieht in Jerusalem ein

Jesus und seine Jünger kamen in die Nähe von Jerusalem, nach Betanien am Ölberg. Da schickte Jesus zwei

Jünger in das nächste Dorf und sagte zu ihnen: „Dort ist ein junger Esel angebunden, auf dem noch nie ein Mensch geritten ist. Bindet ihn los und bringt ihn her! Und wenn euch jemand fragt, warum ihr das tut, dann sagt: Der Herr braucht ihn und schickt ihn später wieder zurück.“ Die Jünger gingen los. Alles geschah so, wie Jesus es gesagt hatte.

Sie brachten den Esel zu Jesus, legten ihre Kleider auf seinen Rücken und Jesus setzte sich darauf. Viele Menschen legten ihre Kleider auf den Weg, andere rissen grüne Zweige ab. Sie schrien: „Hosianna! Gelobt sei er, der im Namen Gottes kommt! Gelobt sei das Reich von König David, das wieder kommt. Hosianna!“

Und Jesus ging nach Jerusalem und in den Tempel und schaute sich alles an. Spät am Abend ging er mit seinen Jüngern nach Betanien.



Markus 11 Jesus vertreibt Händler aus dem Tempel

Jesus und seine Jünger kamen nach Jerusalem. Dort ging Jesus in den Tempel und fing an, die Verkäufer und Käufer davonzujagen. Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler warf er um. Und er sagte: „Beim Propheten Jesaja steht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein für alle Völker. Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“ Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hörten davon. Sie planten, wie sie Jesus umbringen könnten. Sie hatten Angst vor ihm, denn das Volk war sehr beeindruckt von dem, was Jesus lehrte. Als es Abend wurde, gingen Jesus und seine Jünger hinaus vor die Stadt.

Markus 12 Welches ist das wichtigste Gebot?

Ein Schriftgelehrter merkte, dass Jesus gute Antworten auf schwierige Fragen gab. Da fragte er ihn: „Welches ist das wichtigste Gebot?“ Jesus antwortete ihm: „Das wichtigste Gebot ist das: Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Das andere ist das: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein Gebot ist wichtiger als diese beiden.“

Und der Schriftgelehrte sagte zu Jesus: „Meister, du hast Recht! Es gibt nur einen einzigen Gott. Ihn sollen wir lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft. Und unseren Nächsten sollen wir lieben wie uns selbst. Das ist weit mehr als alle Opfer.“ Als Jesus sah, dass er verstanden hatte, worum es geht, sagte er zu ihm: „Du bist nicht weit weg von Gottes Reich.“ Und niemand traute sich mehr, Jesus etwas zu fragen.

Markus 12 Jesus lobt eine arme Frau

Jesus war im Tempel in Jerusalem. Da sah er, wie die Menschen Geld in den Opferkasten einlegten. Manche Reiche gaben viel. Eine arme Frau kam auch. Ihr Mann war schon gestorben. Sie legte zwei kleine Kupfermünzen in den Kasten. Da rief er seine Jünger und sagte ihnen: „Ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr als alle anderen hineingelegt. Denn alle anderen haben etwas von dem gegeben, was sie übrig hatten. Sie aber ist arm und hat alles hergegeben, was sie zum Leben hatte.“



Markus 14 Judas will Jesus verraten

Judas, einer von den Jüngern, ging zu den Hohenpriestern. Er bot ihnen an, Jesus zu verraten. Da freuten sie sich und versprachen, ihm Geld dafür zu geben. Judas wartete nun auf eine gute Gelegenheit.

Markus 14 Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passamahl

Am ersten Tag des Passafestes sagten die Jünger zu Jesus: „Wo sollen wir dir das Passalamm zubereiten?“ Und er schickte zwei seiner Jünger in die Stadt und sagte: „Es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug. Dem folgt und wenn er in ein Haus geht, sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dich fragen, wo er das Passalamm mit seinen Jüngern essen kann. Und er wird euch einen großen Saal zeigen, wo es Polster gibt und auch sonst schon alles vorbereitet ist. Dort bereitet das Passamahl zu.“ Die Jünger gingen in die Stadt und fanden alles so, wie Jesus es gesagt hatte. Und am Abend kam Jesus mit den anderen Jüngern. Während des Essens sagte Jesus: „Ich sage euch: Einer von euch, der mit mir isst, wird mich verraten.“ Und sie wurden traurig und

einer nach dem anderen fragte Jesus: „Bin ich's?“ Jesus aber sagte zu ihnen: „Einer von euch, der mit mir sein Essen in die Schüssel taucht.“ Und als sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte Gott und brach es, gab es ihnen und sagte: „Nehmt! Das ist mein Leib.“ Und er nahm den Kelch, dankte Gott und reichte den Kelch weiter. Und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Ich sage euch: Ich werde keinen Wein mehr trinken bis zu dem Tag, an dem ich im Reich Gottes aufs Neue davon trinke.“

Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie an den Ölberg. Dort sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet mich alle verlassen. In den Schriften steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstanden bin, will ich euch vorausgehen nach Galiläa.“ Petrus aber sagte zu Jesus: „Und wenn dich alle verlassen, ich doch nicht!“ Und Jesus sagte zu ihm: „Ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Aber Petrus redete noch weiter: „Auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen.“ Das gleiche sagten alle anderen Jünger.



Meister des Hausbuchs, Das Letzte Abendmahl (um 1475/80)

Markus 14 Jesus betet im Garten Gethsemane

Sie kamen zu einem Garten. Er hieß Gethsemane. Und Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe.“ Petrus, Jakobus und Johannes nahm er mit sich. Er begann zu zittern und war ganz verzagt. Er sagte: „Ich bin völlig verzweifelt. Bleibt hier und wacht!“ Und er ging ein wenig weiter, warf sich auf die Erde und betete: „Mein Vater, du kannst alles. Lass mich das hier nicht erleiden! Aber es geschehe nicht, was ich will, sondern was du willst.“ Als Jesus zurückkam, waren die drei Jünger eingeschlafen. Er sagte zu Petrus: „Schläfst du? Kannst du nicht eine Stunde wach bleiben? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt.“

Und Jesus ging wieder hin und betete noch einmal dieselben Worte. Als er zurückkam, waren seine Jünger wieder eingeschlafen. Beim dritten Mal sagte er: „Wollt ihr weiter schlafen? Es reicht, es ist soweit. Der Menschensohn wird nun ausgeliefert in die Hände der Sünder. Steht auf, lasst uns gehen! Der Verräter ist nahe.“



Markus 14 Jesus wird gefangen genommen

Und während Jesus noch redete, kam Judas mit einigen Bewaffneten vom Hohenpriester. Judas hatte mit ihnen als Zeichen vereinbart, dass er Jesus einen Kuss geben würde. Er ging also auf Jesus zu und küsste ihn. Wie vereinbart ergriffen sie Jesus. Ein Jünger nahm ein Schwert und schlug dem Diener des Hohenpriesters ein Ohr ab. Jesus sagte: „Ihr seid mit Schwertern und Stangen losgezogen, als wolltet ihr einen Räuber fangen. Ich bin doch jeden Tag im Tempel

gewesen. Da habt ihr mich nicht festgenommen. Aber so muss geschehen, was in den Schriften steht.“ Da verließen ihn alle und flohen. Ein Jünger folgte ihm noch ein Stück nach. Als die Tempeldiener ihn greifen wollten, ließ er ihnen sein Gewand und floh nackt davon.

Markus 14 Jesus wird verhört und Petrus verleugnet ihn

Jesus wurde zum Hohenpriester gebracht. Petrus folgte ihm mit Abstand bis vor dessen Palast. Dort setzte er sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer.

Drinne wurde Jesus verhört. Man klagte ihn an. Aber kein Vorwurf stimmte mit einem anderen überein. Jesus schwieg zu den Vorwürfen. Da fragte ihn der Hohepriester: „Bist du der Christus, der Sohn Gottes?“ Jesus sagte: „Ich bin's. Und ihr werdet den Menschensohn sehen, wie er neben Gott sitzt und mit den Wolken des Himmels kommt.“ Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sagte: „Wir brauchen keine Zeugen mehr. Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil?“ Sie verurteilten ihn alle zum Tod. Da fing einige an, Jesus zu bespucken und zu schlagen, auch ins Gesicht.

Petrus war unten im Hof. Da kam eine Dienerin des Hohenpriesters. Als sie

Petrus am Feuer sitzen sah, schaute sie ihn an und sagte: „Du warst doch auch mit diesem Jesus aus Nazareth unterwegs.“ Petrus sagte: „Ich weiß nicht, was du sagst.“ Und er ging in den Vorhof hinaus. Der Hahn krächte. Die Dienerin sah Petrus und sagte zu den anderen: „Das ist einer von denen.“ Petrus leugnete das erneut. Und nach einer kleinen Weile sagten welche zu Petrus: „In der Tat, du bist einer von denen! Du bist auch aus Galiläa.“ Petrus fing an sich zu verfluchen und schwor: „Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Da krächte der Hahn zum zweiten Mal. Petrus dachte an das, was Jesus ihm gesagt hatte. Und er fing an zu weinen.



Markus 15 Jesus wird von Pilatus verurteilt

Am Morgen brachten sie Jesus zum römischen Statthalter Pilatus. Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: „Du sagst es.“ Die Hohenpriester beschuldigten Jesus schwer. Jesus aber schwieg zu allen Vorwürfen, sodass Pilatus sehr erstaunt war.

Zum Passafest gab Pilatus gewöhnlich einen Gefangenen frei. Pilatus fragte das Volk: „Wollt ihr, dass ich den König der Juden freilasse?“ Das Volk war aber aufgestachelt und verlangte, dass er Barabbas freilassen sollte, einen Mörder. Pilatus fragte: „Was soll ich mit dem König der Juden tun?“ Sie schrien: „Kreuzige ihn!“ Pilatus fragte noch einmal: „Was hat er denn Böses getan?“ Aber das Volk schrie noch lauter: „Kreuzige ihn!“ Da gab Pilatus Barabbas frei. Jesus aber ließ er auspeitschen und verurteilte ihn zum Tod am Kreuz.

Die Soldaten führten Jesus in den Palast, zogen ihm einen Mantel aus Purpurstoff an und setzten ihm eine Krone aus Dornen auf. Sie spotteten: „Sei gegrüßt, du Judenkönig!“ Sie schlugen ihn mit einem Rohr auf den Kopf, spuckten ihn an und fielen vor ihm auf die Knie. Dann zogen sie ihm den Mantel wieder aus und seine Kleider an.





Markus 15 Jesus stirbt am Kreuz

Sie führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. Unterwegs zwangen sie einen Mann namens Simon von Kyrene, der gerade vom Feld kam, Jesu Kreuz zu tragen. Und sie brachten Jesus nach Golgatha. Sie boten ihm Myrrhe in Wein zu trinken an, aber Jesus lehnte ab. Um neun Uhr morgens schlugen die Soldaten Jesus an das Kreuz. Oben am Kreuz brachten sie ein Schild an, darauf stand: Der König der Juden. Rechts und links von Jesus wurden zwei Räuber

gekreuzigt. Seine Kleider teilten die Soldaten unter sich auf. Sie losten aus, wer welches Stück bekommen sollte.

Wer am Kreuz vorbeiging, schüttelte den Kopf und spottete über Jesus: „Hast du nicht gesagt, du kannst den Tempel in drei Tagen abbrechen und wieder aufbauen? Jetzt hilf dir selbst und steig vom Kreuz herunter!“ Auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten spotteten: „Er hat anderen geholfen und kann sich selbst nicht helfen. Wenn er der Christus, der König von Israel ist, so soll er nun vom Kreuz steigen, damit wir es sehen und glauben können.“ Auch die beiden Männer, die mit Jesus gekreuzigt wurden, verachteten ihn.

Um zwölf Uhr wurde es dunkel, drei Stunden lang. Um fünfzehn Uhr rief Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Da steckte einer einen Schwamm mit Essig auf ein Rohr und gab es Jesus zu trinken. Und Jesus schrie laut und starb.

Da zerriss der Vorhang im Tempel in Jerusalem in zwei Stücke. Aber der Hauptmann, der dabeistand und Jesus sterben sah, sagte: „Tatsächlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.“

Maria von Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome und noch mehr Frauen, die zu Jesu Jüngern gehörten, hatten von Weitem zugeschaut.

Lukas erzählt:

Lukas 23 Jesus stirbt am Kreuz

Jesus wurde von den Soldaten abgeführt. Unterwegs ergriffen sie einen Mann, Simon von Kyrene, der gerade vom Feld kam. Ihm legten sie das Kreuz auf den Rücken. Er sollte es Jesus hinterher tragen. Viele Menschen begleiteten Jesus, darunter auch viele Frauen. Sie klagten und weinten. Jesus aber drehte sich zu ihnen um und sagte: „Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich. Weint über euch und eure Kinder. Denn es wird eine schlimme Zeit kommen, in der man die glücklich schätzt, die keine Kinder haben. Dann werden sich einige wünschen, die Berge würden auf sie fallen und sie erdrücken.“

Außer Jesus wurden zwei Verbrecher abgeführt. Als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte heißt, kreuzigten die Soldaten Jesus und die beiden Verbrecher links und rechts von ihm. Jesus aber sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Dann verteilten die Soldaten Jesu Kleider und losten darum. Das Volk stand da und schaute zu. Aber einige spotteten und sagten: „Er hat anderen geholfen, jetzt soll er sich doch selbst helfen, wenn er der Christus ist.“ Auch die Soldaten

verspotteten Jesus. Sie gaben ihm Essig zu trinken und sagten: „Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir doch selbst.“ Über Jesus hing ein Schild, auf dem stand: Dieser ist der König der Juden.

Einer der beiden Verbrecher, die am Kreuz hingen, fing auch an zu spotten: „Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns auch!“ Da schimpfte der andere und sagte: „Hast du denn gar keine Ehrfurcht vor Gott? Dir geht es doch auch nicht besser. Wir wurden zu Recht verurteilt, aber dieser hier hat nichts Unrechtes getan.“ Und er bat Jesus: „Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Und Jesus sagte zu ihm: „Ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Inzwischen war es zwölf Uhr mittags. Da kam eine Finsternis über das Land bis um fünfzehn Uhr. Die Sonne verdunkelte sich und der Vorhang im Tempel riss mittendurch. Jesus rief laut: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ Und als er das gesagt hatte, starb er.

Als der Hauptmann der Soldaten sah, was da geschah, lobte er Gott und sagte: „In der Tat, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.“ Alle Menschen, die dabeistanden, waren sehr betroffen und gingen dann weg. Von weitem sahen das aber auch alle Bekannten von Jesus, auch die Frauen, die ihm nachgefolgt waren.



Markus 15 Jesus wird begraben

Als es Abend wurde und bald der Sabbat begann, kam Josef von Arimathäa zu Pilatus. Er war ein angesehener Mann. Er wollte den Leichnam von Jesus haben. Pilatus wunderte sich, dass Jesus schon tot war. Als der Hauptmann das bestätigt hatte, gab er Josef den Leichnam. Josef kaufte ein Leinentuch und nahm Jesus vom Kreuz ab. Er wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab. Das Grab war in einen Felsen gehauen. Vor das Grab rollte er einen Stein und verschloss es so.

Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, sahen, wo Jesu Leichnam hingelegt wurde.

Matthäus erzählt:

Matthäus 27 Jesus wird begraben

Am Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger von Jesus. Er ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam von Jesus. Pilatus befahl, dass er ihn bekommen sollte. Da nahm Josef Jesu Leichnam, wickelte ihn in ein sauberes Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab. Das war in einen Felsen gehauen. Vor die Tür des Grabs wälzte er einen großen Stein. Maria von Magdala und die andere Maria waren auch dort und saßen dem Grab gegenüber.

Am nächsten Tag kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus. Sie sagten: „Herr, uns ist eingefallen, dass dieser Betrüger einmal gesagt hat, er würde nach drei Tagen auferstehen. Darum stelle doch bis zum dritten Tag Wächter vor sein Grab. Sonst könnten seine Jünger den Leichnam stehlen und allen erzählen, Jesus wäre auferstanden. Das wäre ein noch größerer Betrug.“ Pilatus sagte: „Da habt ihr die Wache. Geht und bewacht das Grab, so gut ihr könnt.“ Und sie gingen los, stellten die Wache vor das Grab und versiegelten den Stein.





Manessier, aus Zyklus: „Wachen am Grab“

Was denkst du, wenn du das Bild hier anschaust?
In der Mitte ein runder schwarzer – Stein vielleicht? Der Stein vor dem Grab?
Davor eine Art Gitter, wohl aus Speeren. Die Wachen vor dem Grab?

Jesus ist tot.
In dem Grab liegt sein Leichnam.
In dem Grab liegt auch die Hoffnung
seiner Jüngerinnen und Jünger.
Kannst du dir vorstellen, wie es denen
gegangen ist nach der Kreuzigung?
Traurig, verzweifelt, mutlos, ängstlich ...

Aber hinter dem schwarzen Stein und
dem Waffengitter scheint etwas hervor.
Da ist noch Licht.
Und Licht ist Leben.
Mit dem Licht hatte die Erschaffung der
Welt angefangen.
Ob die Geschichte Jesu noch nicht zu
Ende ist?

Und hier geschieht nun das Wunder.
Das größte Wunder des Neuen Testaments.
Der Tod wird besiegt.
Gott erweckt Jesus von den Toten.
Ostern.

Ostern bedeutet: Gott sagt Ja zu Jesus, das Kreuz behält nicht das letzte Wort.
Ostern bedeutet: Gott sagt Ja zu dem, was Jesus getan und gesagt hat.
Ostern bedeutet: Gott lässt das weitergehen, was Jesus begonnen hat.
Ostern bedeutet: Gott fängt eine neue Schöpfung an.
Und Ostern bedeutet: Wir können und sollen dabei sein.

Ostern: Das größte Wunder des Neuen Testaments.